

Elektronische Gesundheitskarte: Auf dem richtigen Weg



© GKV-Spitzenverband (Fotograf Tom Maelsa)

Nach einem langwierigen und teilweise recht mühsamen Prozess ist es seit Anfang des Jahres endlich gelungen, die Ergebnisse der Arbeit von gematik und Industrie an einem sicheren Gesundheitsnetz in den Versorgungsalltag zu bringen. Bisher sind schon mehr als 23.000 Arzt- und Zahnarztpraxen an die Telematikinfrastruktur (TI) angeschlossen. Damit wird heute bereits bei ca. 10 Prozent aller Arztbesuche die TI genutzt, also die elektronische Gesundheitskarte der Versicherten gesteckt, auf Gültigkeit und Aktualität überprüft und gegebenenfalls aktualisiert. Und das alles erfolgt in nur wenigen Sekunden, hat also – entgegen den Befürchtungen vieler Ärzte und Zahnärzte – kei-

nen negativen Einfluss auf die Praxisabläufe. Aktuell sind bereits über 15 Millionen Abfragen erfolgreich über die TI gelaufen. Mit dem Anschluss an dieses Netz wird den Ärzten zudem ein sicherer Internetzugang zur Verfügung gestellt und die Praxen gegenüber dem Internet durch den Konnektor abgesichert.

Basis-TI und das sogenannte Versichertenstammdatenmanagement sind zwar zunächst nur erste Schritte in Richtung einer Verbesserung der Versorgung durch die Telematikinfrastruktur, dafür aber sehr wichtige. Denn damit ist die Grundlage für alle weiteren Anwendungen geschaffen. Neben den seit Ende letzten Jahres veröffentlichten Spezifikationen für Notfalldatenmanagement (NFDm) und elektronischen Medikationsplan (eMP) werden bis Ende dieses Jahres die Festlegungen für die Königsdisziplin elektronische Patientenakte/elektronisches Patientenfach (ePA/ePF) geschaffen. Für die Industrie sind dann also alle Informationen verfügbar, um auch diese medizinischen Anwendungen zu erstellen, die Zertifizierungen des BSI zu erhalten und letztlich nach der entsprechend erweiterter Inbetriebnahmeprüfung die Zulassung der gematik für den Produktivbetrieb. Wir gehen davon aus, dass parallel die Anzahl der Anbieter für die benötigten Hardwarekomponenten wie Konnektoren und Kartenterminals zunimmt und sich somit ein echter Markt für die Teilnehmer der TI entwickelt.

Die Selbstverwaltung von Kassen und Ärzten jedenfalls hat die notwendigen Festlegungen für die Finanzierung der TI und ihres Betriebs rechtzeitig getroffen und aufgrund der bisher begrenzten Angebotslage auch noch einmal an die Marktgegebenheiten angepasst. Für alle Teilnehmer herrscht so bezüglich der Refinanzierung der Investitionen, die für die

Anbindung und Nutzung der TI notwendig werden, nach wie vor Sicherheit. Die herausforderndste Aufgabe liegt aktuell nun bei der Industrie, die die Leistungserbringer in der gesetzlich vorgegebenen Zeit bis Ende 2018 an die TI anschließen muss.

Der bundesweite Aufbau der TI ist also nicht nur angerollt, sondern in vollem Gange. Was allerdings tatsächlich noch im Argen liegt, ist die Einbindung der Versicherten, deren Versorgung durch das Telematik-Projekt eigentlich verbessert werden soll. Die aktuelle Diskussion hierüber und die bisher außerhalb der TI bereits auf dem Markt angebotenen Gesundheitsakten zeigen hier einen großen Bedarf auf. Es muss daher dringend an Konzepten gearbeitet werden, die es dem Versicherten zukünftig ermöglichen, selbst aktiv an der TI mitzuwirken und direkt davon zu profitieren. Um dies umsetzen zu können, ist an der einen oder anderen Stelle ein Umdenken bezogen auf Datenschutz und Datensicherheit im Bereich freiwilliger Anwendungen notwendig – und das sollte sich dann in gesetzlichen Änderungen und entsprechenden Vorgaben des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) und der Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit (BfDI) niederschlagen. Dabei ist der Rahmen dafür zu schaffen, dass auf der einen Seite den Anforderungen der Versicherten – Zugang über Smartphones und Tablets – und auf der anderen Seite den Anforderungen der Ärzte und Zahnärzte bezogen auf eine sinnvolle und gesicherte Versorgung Rechnung getragen wird. Eine große Herausforderung, die aufgrund der schnellen Entwicklungen in der Informationstechnologie zudem rasch umgesetzt werden muss.

Rainer Höfer
**Leiter der Abteilung Telematik/IT-
Management beim GKV-Spitzenverband**